

Die mittelpaläolithische Siedlung von Tata-Porhanyóánya

Viola T. Dobosi

Die legendenhaft lange Forschungsgeschichte von Tata-Porhanyóánya ist nicht nur im heimischen Paläolithikum einzigartig. Es gibt sehr wenige Fundstellen auf der Welt, worüber schon vor der „Entdeckung“ der Altsteinzeit wissenschaftlich berichtet wurde. Die wissenschaftliche Karriere und wahres Schicksal der mittelpaläolithischen Fundstelle gestaltete sich aber unterschiedlich.

Ihre wissenschaftliche Nachricht begründete die von Tivadar Kormos in 1909 geführte Freilegung und Bearbeitung und bekrönten die Ausgrabungen unter der Leitung László Vértes in 1958-1959 sowie mit dem akademischen Preis ausgezeichnete Monographie von 1964.

Die neuste Freilegung begann in 1995, als eine Exkursion der in Berlin organisierten internationalen INQUA Konferenz Tata-Porhanyóánya in ihr Programm aufgenommen hat. Obwohl die Exkursion nicht stattfand, dauert die Freilegung seit fünf Saisons an und wird von dem Kuny Domokos Museum, der Stadt Tata, dem Ministerium des Kulturerbes und von dem Eötvös József Gymnasium unterstützt.

Die neue Ergebnisse teils bestätigen, teils ergänzen unsere bisherige Kenntnisse. Seit der Erscheinung der Monographie in 1964 ist das bedeutendste Ergebnis die neue Datierung der Fundstelle. Die zur Zeit gültige Angabe nach ist das Alter der Fundstelle das Ende des R/W Interglazials, die 5a Sauerstoff-Isotop Phase, im absoluten Wert ungefähr 100.000 Jahr.

Bei der Auswahl der Siedlungsstelle spielten zahlreiche solche Faktoren mit, die in jüngeren archäologischen Perioden, historischen Epochen und zur Zeit für den Ort sprechen. Entscheiden wären die Nahe des Fluss/Trinkwassers, die Warmquellen und die Jagdmöglichkeiten, die mannigfaltiger Wildbestand der verschiedenen ökologischen Gebiete baten. Diese wurden von der Nähe der Rohstoffquellen ergänzt. Nach der Berechnung bat das im Juli höchstens 19 C° Temperatur warme Klima schon nicht die Fülle der Interglazial aber die bedeutendste Klimaänderungen der beginnenden Glazial erreichten schon hier nicht die Gemeinschaft.

Die retuschierte Werkzeuge wurden aus Silex und Quarzit-Geröll gemacht, die wegen der Gegebenheiten des Rohstoffes klein und stämmig sind. Der Prozentsatz der klingenartigen Abschläge und Grundformen erreicht nicht 10 Prozent. Die Fundstellen der geröllverarbeiteten mittelpaläolithischen Industrie konzentrieren in einer breiten mittel-europäischen Zone. Vermutlich wurzelt diese rohstoffverschaffene Strategie und werkzeugausstattete Technologie in einer starken altpaläolithischen Industrie, welcher Spuren vereinzelt in ganz Europa auffindbar sind und aus welcher nach langer Entwicklung sich die mannigfaltige mittelpaläolithische Geröll-Industrien entfalteteten.